

Grammatikvermittlung

1. Der Begriff Grammatik

Der Begriff „Grammatik“ stammt aus dem Griechischen und seine ursprüngliche Bedeutung war „Lehre von den Buchstaben“. Heute kann er je nach der wissenschaftlichen Disziplin unterschiedliche Phänomene bezeichnen:

- die Gesamtbeschreibung der Formen und Gesetzmäßigkeiten einer Sprache (Linguistik)
- ein generatives Produktionssystem in jedem Sprecher, das ihn befähigt, konkrete Sätze zu äußern (Psycholinguistik)
- eine Auswahl der Begriffe und Regeln, die ein Lerner auf einer bestimmten Sprachstufe beherrschen soll (Schulgrammatik)

2. Grammatik in Fremdspracheunterricht

Aus sprachdidaktischer Sicht muss dies noch um eine Definition ergänzt werden – um die „Grammatik in Kopf“- die sogenannte Kompetenz-Grammatik. Hierunter ist eine Herausbildung eines nicht voll funktionsfähigen Regelsystems im Verlauf des Fremdsprachenerwerbsprozesses zu verstehen. Da die Grammatikvermittlung in der Vergangenheit mit der Vermittlung von Regelwissen gleichgesetzt wurde, war das Resultat oft eine fehlerhafte Sprachverwendung in Realsituationen.

Das Ziel der Grammatik in Fremdsprachenunterricht ist aber dagegen, dass die Fremdsprachelerner *die Fremdsprache rezeptiv wie Produktiv frei beherrschen, ohne die „Krücke“ Grammatik*. Es geht also nicht um Vermittlung des wissenschaftlichen Regelsystems einer Sprache, sondern *um eine Auswahl seiner Elemente für kommunikative Zwecke*.

Übersicht der Merkmale von Lernen-Grammatik in Vergleich zu linguistischen Grammatik:

<u>Linguistische Grammatik</u>	x	<u>Lerner Grammatik</u>
Totalität (Ausnahmen, Regeln)	x	Auswahl
<u>Abstraktheit der Darstellung</u>	x	<u>Konkretheit der Abbildung</u>
<u>Kürze der Darstellung</u>	x	<u>Ausführlichkeit der Darstellung der wichtigen Elemente</u>
Keine lernpsychologischen Rücksichten	x	Verstehbarkeit, Behaltbarkeit Anwendbarkeit

3. Kommunikative Grammatik

Mit der pragmatischen Wende in der Linguistik gewinnen Zweck, Struktur und Wirkung von Kommunikationsabläufen an Bedeutung. Daraus leitet sich der Begriff der „*kommunikativen Grammatik*“ her, in der die Texte sowie die Muttersprache einbezogen werden.

4. Die grammatische Progression in Lernstoffauswahl

Wie oben ausgeführt, ist für die Lerner-Grammatik eine Auswahl der Lerninhalte erforderlich. Sie leistet sich aus folgenden Bereichen:

- *sprachsystematisches Argument*: aus dem Sprachsystem abgeleitete Vorgehensweise (z.B. Häufigkeit der Strukturen)
- *didaktisches Argument*: Schwierigkeitsgrad der Strukturen, Progression vom Leichten zu Schweren
- *pragmatisches Argument*: kommunikative Kriterien, thematische Zusammenhänge

5. Prinzipien der Grammatikvermittlung

- *Grammatik als Werkzeug sprachlichen Handelns*: die Grammatikvermittlung muss mit kommunikativen Zielen verbunden werden, wichtig sind Verstehensleistung und situationsangemessener Ausdruck.
- *Berücksichtigung der Muttersprache*: sie beeinflusst immer den Grammatikerwerb einer Fremdsprache und kann sowohl Probleme herstellen als auch den Lernweg erleichtern. Es sollte versucht werden, das Wissen aus der Muttersprache positiv zu verwerten und die Interferenzen zu verhüten. (z.B. Ähnlichkeiten, Gemeinsamkeiten, Kontraste hervorheben)
- *Äußerung und Text als Gegenstand der Sprachbeschreibung*: die grammatischen Strukturen müssen kontextbezogen geäußert werden, damit ihr Zweck und Aussageintention klar zu ersehen sind.
- *Orientierung auf den Lernenden*: die Lernenden, ihre Lernprozesse und Lernbedingungen müssen in Mittelpunkt stehen. Die Lernenden haben verschiedene Bedürfnisse und kein Ansatz kann für alle in gleicher Form gültig sein.
- *Die Lernenden sprechen in einem sinnvollen Kontext*: für die Verwendung der gelernten Strukturen sind authentische Sprech- und Schreibanlässe erforderlich. Die Lerner sprechen und handeln als sie selbst, nicht als Lehrwerkfiguren.
- *Visuelle Lernhilfen*: am Erwerb von Sprache sind beide Gehirnhälften beteiligt, darum sollen abstrakte Inhalte mit visuellen Impulsen kombiniert werden. Von großer Hilfe sind Tabellen, konkrete und abstrakte Symbole und farbliche Markierungen.

6. Verfahren der Grammatikvermittlung

- *Deduktives Verfahren*: der Lernstoff wird von dem Lehrer dargeboten –der Ausgangspunkt bildet die Bewußtmachung des Regelhaften, Geben eines Musters zur Veranschaulichung der Regel. Es geht um die traditionelle Methode,
- *Induktives Verfahren*: der zu vermittelnde Stoff wird selbständig durch den Lehrer erschlossen. Die grammatische Struktur ist im Mustersatz zu veranschaulichen und durch Analogiebildungen zu bearbeiten, im Prinzip „Sammeln- Ordnen-Systematisieren“.
- *Analytisch-Induktiver Weg*: Mischform dieser beiden Ansätze

Die traditionelle deduktive Methode wurde in Frage gestellt, wobei die Überlegenheit der induktiven Methode aber nicht gesichert ist.

Für den Erfolg der einzelnen Lernwege spielen eine wichtige Rolle Faktoren wie Lernalter, Lernerfahrungen und Lerntypen.

7. Übungstypologie

Grammatikvermittlung erfolgt in **3 Phasen**: Vermittlung, Festigung und Anwendung.

Wichtige Prinzipie:

- Prinzip der Vernetzung,
- Prinzip des mehrkanaligen Lernens,
- Einbettung in einem kommunikativ sinnvollen Kontext,
- geeignet sind auch traditionelle Übungsformen (Einsetz- und Ergänzungsübungen).

Lernstrategien bezüglich Grammatik:

Strategien zum selbstständigen Herausfinden grammatischer Regeln:

- in Grammatikbüchern suchen,
- Beispiele sammeln und ordnen,
- Regelmäßigkeiten herausfinden,
- Regeln formulieren und überprüfen.

Strategien zum Üben und Behalten der Grammatik:


- Grammatik im Kontext lernen,
- Regeln mit eigenen Worten formulieren und aufschreiben,
- nach Beispielen suchen und diese lernen,
- Regeln mit der Muttersprache vergleichen,
- Eselbrücken und Spiele nutzen,
- Liste mit fehlerhaften Strukturen und Formen anlegen,
- Verschiedene Übungsformen kennen und eigene entwerfen, usw.

8. Stichwörter zur pädagogischen Grammatik

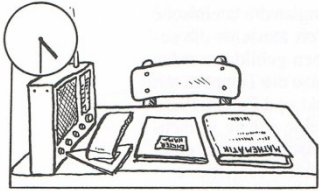
1. Grammatische Progression – Was kommt zuerst? Was kommt danach?

Grafisch gestaltet:

2. Perfekt
a)



Dieter **arbeitet** .
Dieter **macht** Hausaufgaben.
Dieter **hört** Musik.



Dieter **hat** **ge arbeit et** .
Dieter **hat** Hausaufgaben **ge macht t** .
Dieter **hat** Musik **ge hör t** .

2. Visualisierung durch Symbole, Bilder oder Farben

Abstrakte Symbole

Dazu einige Beispiele aus Deutschlehrwerken für Erwachsene:

2. Modalverb, Verb und Satzergänzungen IV

Wir wollen dich einladen.

wollen — einladen .
Wir — dich

Ich muß nach Stuttgart fahren.

muß — fahren .
Ich — nach Stuttgart

Herr Veneranda soll die Haustür aufmachen.

soll — aufmachen .
Herr Veneranda — die Haustür

Neuner (1979), 89 (im Original mehrfarbig)

Personalisierung bzw. Situierung von grammatischen Regeln durch dynamische Symbole

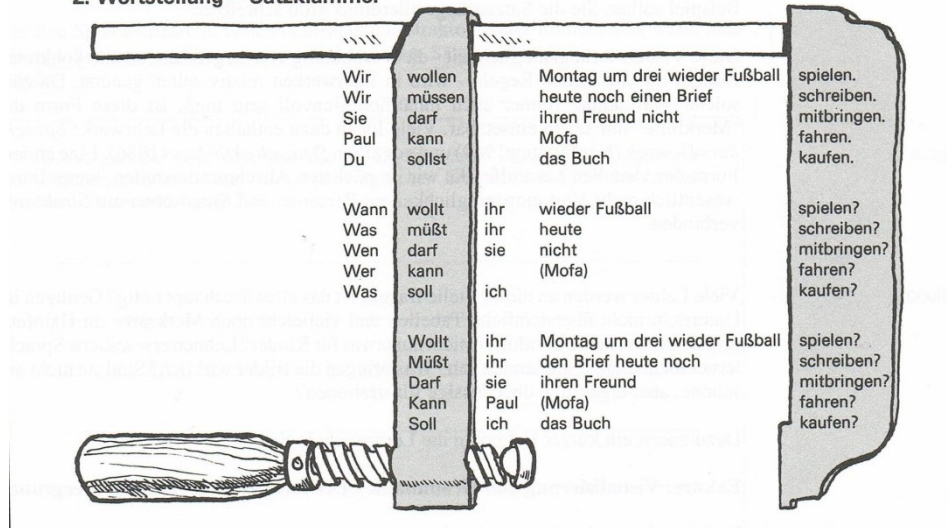
Beschreiben Sie die Zeichnungen! Was sagen die Leute?



Baltzer (1989), 46 (im Original mehrfarbig!)

Visuelle Metaphern

2. Wortstellung – Satzklammer



Neuner (1983), 82

3. Grammatik spielend lernen – üben – anwenden

Spielprinzipie:

- Wörtersuche
- ungewöhnliche Sprech- und Schreibenlässe
- Fehlerkorrekturen als Spiel
- Ratespiel/Wettbewerb
- Spiele mit Karten
- Memory

Ungewöhnliche Schreibenlässe

Erzählen Sie den Teilnehmern eine ungewöhnliche Geschichte:

Als ich heute morgen im Bus saß, habe ich etwas Seltsames beobachtet. Mir gegenüber saßen zwei Herren. Der eine hatte schwarze Socken an, der andere weiße. Plötzlich zog jeder von ihnen eine Socke aus und tauschte sie mit dem anderen Mann. An der nächsten Haltestelle stiegen sie aus, und jeder hatte eine weiße und eine schwarze Socke an.

Fordern Sie die Teilnehmer auf, so viele Begründungen oder Erklärungen für dieses Verhalten aufzuschreiben, wie ihnen einfallen (5-10 Sätze). Sie sollen dabei die an der Tafel stehenden Strukturen verwenden.

Die Männer haben die Socken getauscht, ...

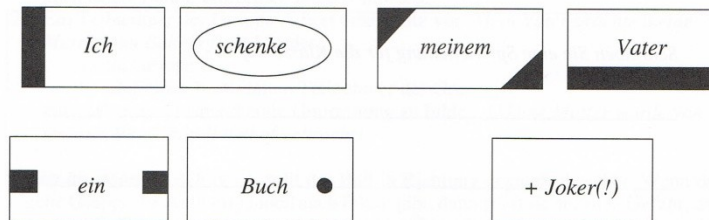
- um ... zu
- weil
- damit
- obwohl
- denn

Spiele mit Karten

Spielprinzip 5: Spiele mit Karten

Beispiel: Sätze bauen

Satzkärtchen:



Fehlerkorrekturen als Spiel

Entwerfen Sie nun ein Auktionsangebot mit ca. einem Drittel fehlerhafter Sätze! Versuchen Sie, dabei solche Fehler unterzubringen, die Ihre Schüler immer wieder produzieren und die Sie dann in der Klasse besprechen können! Achten Sie dabei darauf, daß die Fehler grammatisch markiert sein sollten, das heißt, daß man eindeutig erkennen muß, warum das jetzt falsch ist!

Der Man kaufte einen Hut. (Nur Rechtschreibfehler)

Der Mann kaufte einem Hut. (Grammatikfehler)

4. Schüler finden Regeln

b) Eine reproduktive Aufgabe

Die Regel wird nun teilweise vorgegeben und soll vom Lerner "nur" ergänzt werden. Die Lerner sind also sprachlich gefordert, aber nicht allein gelassen. Die Vorgaben können auch hier verschiedene Schwierigkeitsgrade haben.

Ergänzen Sie die Regel:

- Wenn ein Satz mit einer Zeitangabe beginnt, dann steht das Verb
- Wenn ein Satz mit einer Zeitangabe beginnt, dann steht das Verb an derStelle.
- Wenn ein Satz mit einerbeginnt, dann steht das Verb an der zweiten Stelle.
- Wenn ein Satz mit einer Zeitangabe beginnt,

5. Grammatik im Buch sollte übersichtlich, interessant, kurz und bündig, nicht zu abstrakt, mit vielen Beispielen vermittelt werden.

KONJUNKTIONEN OHNE EIGENE BEDEUTUNG

daß	<i>Grammatik:</i> normal (siehe S. 139).
	<i>Gebrauch:</i> Der Nebensatz mit <i>daß</i> hat die Bedeutung eines Aussagesatzes: Ich bin sicher, daß Sie in einer Woche wieder gesund sind. ← In einer Woche sind Sie wieder gesund. Ich glaube nicht, daß das Bild echt ist. ← Das Bild ist nicht echt.

danke 176.177
darum 159
daß 142.152
Dativ 13.14.73

Kars (1988), 282 und 152

daß (I, 18)

Wir teilen Ihnen mit, **daß** die Miete DM 89.– monatlich beträgt.
Jochen schreibt aus England, **daß** es ihm gut geht.
Daß er nicht besonders fleißig ist, ist bekannt.
(= Es ist bekannt, **daß** er nicht besonders fleißig ist.)
Man rechnet **damit**, **daß** Arbeiter entlassen werden könnten.
Wir haben uns (**darum**) bemüht, **daß** er sich bei uns wohl fühlt.
Ich habe (**es**) gewußt, **daß** er nicht kommen würde.

Artikel 82 f.; Demonstrativpronomen 120 ff.; Relativpronomen 126 ff.
dasjenige 125
daß 167, s. auch 32, 163

Luscher (1975), 182 und 167